

Eronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achteitigen belletristischen Wochenbeilage
»Illustriertes Unterhaltungsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Alle Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam André.
Geschäftslokal: Ecke Bain- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr. 8

Donnerstag, den 21. Januar abends

27. Jahrgang 1915.



Bürgermeister Karl Eugen Pitsch gefallen.

Heute früh bald nach 10 Uhr wurde hier in Cronberg die Trauerkunde bekannt, daß unser Bürgermeister bei Pont a Mousson, auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Die Nachricht hat ganz Cronberg in tiefstem Herzen getroffen. Innigstes Bedauern um den tapferen Mann, herzliche Teilnahme für die treue Gattin und die beiden Töchterchen, kommen überall zum Ausdruck. Ein schwerer Schlag trifft unsere Stadt, die unter seiner Führung recht ansehnlichen Aufschwung feststellen konnte. Ein gerechter, schaffensfreudiger Mann, ist dahingegangen.

Karl Eugen Pitsch war am 23. November 1869 in Höhscheid, Landkreis Solingen, geboren und seit dem 13. Dezember 1904 in Cronberg.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Mitteilung der obersten Heeresleitung. Gro. Hauptquartier, 21. Januar, vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Küste und Ys fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt. Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre-dame-de-Lorette ging heute Nacht wieder verloren. Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chaussee Arras—Ville wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen. Südwestlich Berry au Bac wurden den Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz lebhafter Angriffe von uns behauptet wurden. Französische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich St. Mihiel wurden abgewiesen. Nordwestlich Pont a Mousson gelang es einen Teil der uns vor drei Tagen entrisenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei 4 Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verloren gegangenen Stellung wird noch gekämpft. In den Vogesen, nordwestlich Sennheim, dauern die Kämpfe noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Ein kleines Gefecht östlich Lipno verlief für uns günstig, 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Im Gelände westlich der Weichsel, nordöstlich Borzimow, schritt unser Angriff fort. Ein russischer Angriff westlich Lopuszno, südwestlich Konstio, wurde abgeschlagen.

Locales.

* Der katholische Gesellenverein beging am vergangenen Sonntag sein fünftes Stiftungsfest mit einer vaterländischen Feier. In bunter Folge wechselten Musikvorträge, Deklamationen, Lebende Bilder, gemeinsame Gesänge und Lichtbilder ab. Alle Mitwirkende setzten ihre ganze Kraft ein, um etwas tüchtiges zu leisten und ernteten den verdienten Beifall des überaus zahlreich erschienenen Publikums. Ganz besonders hervorzuheben und gewissermaßen als Glanzpunkt des abends zu bezeichnen ist die großartig angelegte, auf echter Vaterlandsliebe fußende Ansprache des Präses des Vereins, des hochwürdigen Herrn Prälaten Eitelring. In kurzen, beredten Worten schilderte der Redner die Entwicklung des deutschen Reiches in den letzten 44 Jahren, pries begeistert dessen Bedeutung und Größe und wies darauf hin, daß wir in Zukunft nicht nur treue deutsche Bürger, sondern auch Weltbürger werden müssen. Seine trefflichen Ausführungen schlossen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die verbündeten Kaiser, Wilhelm II. und Franz Josef. Welche Begeisterung der hochwürdige Herr Prälat mit seinen herrlichen Worten geweckt hatte, zeigte sich beim Singen der beiden Nationalhymnen. Und als dann gar noch die Bilder der beiden Kaiser auf der Leinwand erschienen, wurden dieselben mit stürmischem Hurra begrüßt. Alles in allem war die Veranstaltung vorzüglich gelungen, ein Beweis, daß der Gesellen-

verein mit seinem neuartigen Programm den Geschmack der Bürgerschaft getroffen hat.

* Goldgeld gehört an die Reichsbank. Noch immer befinden sich ansehnliche Goldmengen in privater Hand. Es ist die Pflicht jedes Einwohners, im vaterländischen Interesse zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank das etwa noch vorhandene Goldgeld gegen Papiergeld umzutauschen. Bei der Stadtkasse und dem Postamt wird Goldgeld zur Abführung an die Reichsbank gegen Papiergeld umgetauscht. Der Magistrat bittet, hiervon recht ausgiebig Gebrauch zu machen und namentlich bei der demnächstigen Zahlung von Steuern und Wehrbeiträgen zurückgehaltenes Goldgeld zu benutzen. Die Reichsbank kann für das in ihrem Besitz befindliche Goldgeld den dreifachen Betrag an Papiergeld ausgeben.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 20. Januar 1915
mittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem Abschnitt zwischen Küste und Ville fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Bei Notre-dame-de-Lorette, nordwestlich Arras, wurde dem Feinde ein 200 Meter langer Schützengraben entrisen, dabei sind 2 Maschinengewehre erbeutet und einige Gefangene gemacht worden.

In den Argonnen nahmen unsere Truppen einige feindliche Schützengräben. An einer Stelle betrug unser Geländegewinn der letzten Tage über 500 Meter.

Im Walde nördlich Sennheim schritt unser Angriff gut fort. Der Hirzstein wurde genommen. 2 Offiziere und 40 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Zeppelinluftschiffe in England.

Berlin, 20. Jan. (W. B. Amtlich.)
In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige befestigte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unverfehrt zurückgekehrt.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabes:
Behndke.

London, 20. Jan. (W. B. Nichtamtlich.)
Meldung des Reuterschen Bureaus. Gestern abend erschien ein feindliches Luftschiff, das

zehn Minuten über der Stadt blieb und 5 Bomben abwarf. Drei Personen wurden getötet. Mehrere Häuser wurden zerstört, viele Fensterscheiben sind zersprungen. Zwei der abgeworfenen Bomben fielen am Strande nieder. Das Luftschiff konnte wegen der Dunkelheit nicht gesehen werden, aber die Motore waren deutlich zu hören. Auch waren Flammen in der Luft sichtbar. Das Luftschiff fuhr dann nach Cheringham und warf dort zwei Bomben ab, die keinen Schaden anrichteten. Auch über Cromer wurden Bomben abgeworfen. Um 1/11 Uhr erschien das Luftschiff über Kingslynn, wo es vier Bomben abwarf. Hier wurden zwei Häuser zerstört und ein Haus beschädigt. In einem der Häuser wurde ein junger Mann getötet, während sein Vater unter den Trümmern begraben wurde. Aus dem Geräusch des Motors erkannte man, daß das Luftschiff in östlicher Richtung fuhr. Auch aus Sandringham, dem Landsitz der Königs wird berichtet, daß das Luftschiff dort erschien.

London, 20. Jan. (W.B. Nichtamt.) Der in Yarmouth durch die Bombenwürfe des Luftschiffes angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere tausend Pfund Sterling geschätzt. Der Schaden an Fensterscheiben beträgt allein hundert Pfund. In Yarmouth wurden zwei, in Kingslynn ebenfalls zwei Personen getötet.

In der „Berliner Morgenpost“ liest man: Deutsche Luftschiffe sind über der englischen Küste erschienen und haben englische Städte beschossen. Was hilft den Briten die See, die ihre Küste beschützen sollen, wenn die deutschen Luftschiffe in kühnem Fluge die trennende Wasserfläche überfliegen und plötzlich ihre Bomben herabwerfen. Die englische Angst vor einer deutschen Invasion wird eine starke Steigerung erfahren. Deutsche Tatkraft und deutscher Unternehmungsgestalt haben auch die Abgeschlossenheit des britischen Inselreiches erfolgreich zu überwinden gewußt. Den kühnen Luftschiffen aber, die diesen erfolgreichen Flug ausgeführt haben, rufen wir ein donnerndes Hurra zu.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es weiter: Außer den bereits bekannten Städten wurden die Zeppeline auch über Ipswich und bis ganz herunter nach Gravesend am Eingang der Themse geschickt.

Rettung einer Regimentsfahne.

Nachdem schon vor längerer Zeit die Fahne des 61. Infanterie-Regiments unter großen Gefahren durch einen Mustetier des Regiments gerettet worden war, ist auch die Fahne des 61. Reserve-Regiments in einem Gefecht in Ostpreußen in der größten Gefahr gewesen, in die Hände der Russen zu fallen. Wie uns hierzu geschrieben wird, lag das Reserve-Infanterie-Regiment im heftigsten Granatfeuer und konnte keine aussichtsvolle Gegenbewegung ausführen. Beim Vorgehen war auch der Fahnenträger des 1. Bataillons verwundet worden und mit der Fahne in der Hand zusammengebrochen. Er lag mitten im Kampffelde vor der Front des Regiments. Da das ganze Gelände vom Feinde besonders stark mit Geschossen aller Art überschüttet wurde und ein Unsicherheitsbringen der Fahne unmöglich schien, bestand wenig Aussicht, das Ehrenzeichen noch zu retten. Auf einen Aufruf hin meldeten sich jedoch sechs Freiwillige, die den Versuch wagen wollten, die Fahne zurückzuholen. Von den sechs Mutigen kam jedoch nur ein einziger zurück; aber er brachte die Fahne mit. Am Boden kriechend, in der einen Hand die Fahne, in der anderen sein Gewehr tragend, langte er bei den Seinen, mit Jubel begrüßt an. Aber auch er mußte seine mutige Tat mit einer Verwundung bezahlen. Ihm wurde die eine Hand durchschossen. Der tapfere Erretter der Fahne ist der Monteur Wilhelm Petrowski aus Danzig. Er erhielt für seine wackere Tat das Eisener Kreuz.

Unsere Feinde und wir.

Belgien ist überwunden, bis auf ein kleines Zipfchen ist das Land in unserem Besitz. Auch

im Kampfe gegen unsere drei weiteren Hauptfeinde England, Frankreich und Rußland sind unsere Waffen siegreich gewesen, und in allen drei Ländern scheint man, nach gewissen Anzeichen zu urteilen, recht Schlimmes zu befürchten.

Vor allem lebt England in beständiger Angst vor einer mehr und mehr bestimmt erwarteten deutschen Landung. Die „Daily Mail“ berichtet: Die Anweisungen für die Zivilbevölkerung für den Fall einer deutschen Landung werden jetzt in jedem Kirchspiel angeschlagen. Alle Pferde, Maultiere, Esel, Automobile, Wagen, Karren, andere Gefährte, Geschirre usw. müssen sofort nach einem bestimmten Orte gebracht werden, sobald die Behörden den Bezirk in Gefahr erklären. Wenn sie nicht fortgeschafft werden können, müssen sie vernichtet oder unbrauchbar gemacht werden. Das Vieh muß auf den Straßen weggetrieben werden. Vieh, das sich in der Nähe des Feindes befindet, muß zusammengetrieben und nach einem bestimmten Orte gebracht werden, wo Schutz vorhanden ist; im Notfalle muß es getötet werden. Unausgedroschenes Getreide braucht nicht ohne besonderen Befehl vernichtet zu werden. Der Befehl zur Zerstörung des Eigentums wird, soweit es die Umstände erfordern, schriftlich gegeben werden. Wer dem Befehl, sein Eigentum zu zerstören oder unbrauchbar zu machen, nicht nachkommt, verliert allen Anspruch auf Entschädigung. Ohne behördlichen Befehl soll niemand Brücken, Eisenbahnmateriale, elektrische Licht- und Kraftstationen, Telegraphenanlagen, Wasserwerke, Schleusen oder Quais zu zerstören versuchen. Die Zivilbevölkerung soll, wenn sie keinen anderen Befehl erhält, ruhig zuhause bleiben.

Auch in Frankreich, das nach den herrlichen deutschen Erfolgen bei Soissons allerdings mehr denn je Anlaß zu schweren Sorgen hat, befürchtet man einen deutschen Angriff auf die Landeshauptstadt. Der „Figaro“ schreibt: Es laufen Gerüchte um, Deutschland habe einen Zeppelinangriff gegen Paris beschlossen. Die Zeitung erteilt daher der Bevölkerung Ratschläge, wie sie täglich feststellen könne, ob ein Angriff erfolgen könne. Es genüge, sich einen Windmesser anzuschaffen, und die Windgeschwindigkeit abzulesen. Sobald diese fünf Sekundenmeter übersteige, sei ein Angriff sehr unwahrscheinlich, da die Zeppeline allzugroße Schwierigkeiten überwinden müßten, um nach Paris zu kommen. Die Windgeschwindigkeit in Paris sei zumeist größer. Infolge der scharfen Ueberwachung durch die französischen Flugzeuge, die den Zeppelinen an Beweglichkeit und Angriffsfähigkeit überlegen seien, sei ein Angriff tagsüber nahezu ausgeschlossen. Jetzt aber nähmen auch die Nächte ab, und damit verringere sich auch die Möglichkeit für die Zeppeline, einen erfolgreichen Angriff zu unternehmen. Die Bevölkerung habe jeden Tag weniger Grund zur Beunruhigung.

Rußland schließlich, das Riesenreich, dessen Kräfte und Hilfsquellen schier unerschöpflich schienen, befindet sich gleichfalls in übler Lage. Der „Pester Lloyd“ bringt einen Artikel von militärischer Seite, in dem es u. a. heißt:

Die Russen haben ihrem vor Przemyśl stehenden Belagerungsheer und den gegen die Ost-Besiden angelegten Kräften einen Teil ihrer Artillerie, namentlich schwere Batterien, entzogen, um am Dunajec und an der Nida durchzudringen. Diese artilleristischen Angriffe zeigen aber, daß die Ueberlegenheit der Russen an leichten und schweren Geschützen, die während der beiden Lemberger Schlachten und auch noch zur Zeit unserer ersten Offensivzuzüge getreten war, nicht mehr in diesem Umfange besteht. Auch die Tatsache, daß die Russen in der letzten Zeit viele ihrer Neuformationen mit Verdammungsgewehren, also mit alten Waffen, an die Front schicken, ist ein Symptom, daß Beachtung verdient. Schließlich läßt dies auch auf eine wesentliche Verringerung der vorhandenen ausgebildeten Kräfte schließen. Der Boden des russischen Kräfte reservoirs das unerschöpflich zu sein schien, wird immer deutlicher sichtbar.

Englische Berlogenheit und Hinterlist.

In dem Bestreben, Deutschland als machtgierrig bei den neutralen Staaten zu verleumden, leisteten sich die Engländer jüngst zwei besonders dreiste Lügen.

Die Londoner „Morning Post“ hat sich, wie einem rumänischen Blatt zu entnehmen ist, von einem Mitarbeiter aus Ungarn schreiben lassen, es werde ernstlich daran gearbeitet, den ungarischen

Thron dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zu übertragen. Diese Ausstreuer soll hegerischen Zwecken dienen und im deutschfeindlichen Sinne auf die ungarische wie auf die rumänische Presse wirken. Deshalb stellte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fest, daß die Behauptung der „Morning Post“ eine dreiste Unwahrheit ist.

Der „Daily Telegraph“ ließ sich aus Washington melden: Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat versucht, die Anerkennung Argentiniens zu erlangen, daß Deutschland berechtigt sei, Belgien als Vasallenstaat zu anektieren. Der Versuch ist vollständig mißglückt. Bei der letzten Konferenz der Diplomaten des lateinischen Amerika in Washington der Staatssekretär Bryan bewohnte, wurde eine geheime Resolution angenommen, eine solche Anerkennung zu verweigern. Wolffs Telegraphen-Bureau gab hierzu die Erklärung ab: Die Erzählung des „Telegraph“ über die deutschen Bemühungen in Argentinien beruht natürlich auf Erfindung.

Aus den Angaben eines in Aldershot entwickelten Freiwilligen des 11. englischen Husaren-Regiments, des Jockys John Pintus, ist folgende Stelle bemerkenswert als Beweis für eine bodenlos gemeine und hinterlistige Handlungsweise Englands: „Vor dem Schießunterricht wird hervorgehoben, daß zwar in diesem Kriege Dumdumgeschosse nicht verwendet werden sollen, daß man solche aber sehr leicht herstellen könne durch Behandlung mit dem Taschenmesser oder durch Abschleifen an Steinen.“

Hier zeigt sich wieder einmal so recht deutlich, wie weisensfremd dem englischen Charakter ehrliche Offenheit ist. Man erwähnt in der Unterweisung an die Rekruten zwar das Verbot, Dumdumgeschosse anzuwenden, gibt aber zugleich den Weg zu seiner Umgehung an. Wie überall sonst, so auch hier: Heuchelei und Hinterlist.

Industrielle

richtet Euch auf

:: Gaskofsfenerung ::

ein, damit einer

Brennstoff-Knappheit

vorgebeugt wird.

Gasko sverbrauch steigert die Erzeugung von Ammoniak, Teer und Benzol, den notwendigsten Rohstoffen für die Zwecke des Heeres und der Marine, der Industrie und der Landwirtschaft.

Wer Brotgetreide versüßert
versündigt sich am Vaterlande und
macht sich strafbar!

Jeder esse Kriegsbrot!

Sauberkeit — des Hauses Ehrenkleid.

Um ihrem Haushalt ein Festgewand anzulegen, pflegt sich manche Hausfrau weidlich zu plagen und abzarbeiten, Türen und Wände, Tische, Stühle, Wandverkleidungen und Ofenschalen sollen blitzen und blinken. Die Tisch- und Eßgeräte: Teller, Kannen, Töpfe, Schüsseln, Löffel, Gabeln und Messer sollen rein sauberlich und appetitlich wie neu an der Wand hängen, oder in den ebenfalls peinlich sauberen Kästen und Körbchen liegen. Dies zu erreichen kostet Mühe und Arbeit und gar manche Hausfrau seufzt alle zwei, drei Tage unter ihrer Last. Kluge Hausfrauen aber kennen ein Mittel, das ihnen die Hälfte der Arbeit abnimmt:

Henkel's Bleichsoda.

Henkel's Bleichsoda, das in jedem Kolonialwaren- und Drogeriegeschäft zu billigem Preise zu haben ist, reinigt alle diese Gegenstände vorzüglich, hilft beim Putzen, Scheuern und Spülen. Henkel's Bleichsoda ist seit 38 Jahren im Gebrauch, hat sich auf das Beste bewährt und sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Nach dem Ergebnisse der chemischen Untersuchung hier vom 10. v. M. entnommenen Proben von: 1. Jakob Hembus jr., Blutwurst je Kilogramm 1,40 Mark, 2. Karl Zibold, Buttergebäck je Kilogramm 3,20 Mark, 3. Adam Zimmermann, Weihnachtsgebäck je Kilogramm 3,20 Mark, waren nicht zu beanstanden.
Cronberg, den 20. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Schulte.

Invalidenversicherung.

Die Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung werden anscheinend vielfach nicht rechtzeitig und regelmäßig verwendet. Dadurch werden leicht Rückstände entstehen, deren Begleichung den beteiligten Arbeitgebern schwer fallen wird, wenn demnächst bei Wiederaufnahme der Ueberwachung der Beitragszahlung solche in größerem Umfange festgestellt werden und auf einmal zu decken sind. Den beteiligten Arbeitgebern wird daher empfohlen, mit den Invalidenversicherungsbeiträgen nicht im Rückstande zu bleiben, sondern die Beitragsmarken regelmäßig zur Fälligkeitszeit in die Quittungskarten der Versicherten einzuflechten. Alle Versicherten tun gut, sich stets selbst von der rechtzeitigen Entrichtung der Beiträge für sie zu überzeugen.

Cronberg, den 5. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung. J. B. Schulte.

Kriegsversicherung.

Die Angehörigen der nach dem 1. Dezember v. J. zum Militärdienst eingezogenen Mannschaften werden ersucht, deren Namen auf Zimmer 7 des Bürgermeistersamtes zur Aufnahme in die Kriegsversicherung anzugeben.

Die entstehenden Kosten werden aus städtischen Mitteln gedeckt.

Cronberg, den 6. Januar 1915.

Der Magistrat. J. B. Schulte.

Die Haltung der Ziegenzuchtbocke soll vom 1. Juli d. J. ab vergeben werden. Angebote sind bis zum 5. Februar d. J. verschlossen mit der Aufschrift „Ziegenbockhaltung“ einzureichen. Die Bedingungen können auf Zimmer 8 des Bürgermeistersamtes eingesehen werden.

Cronberg, den 19. Januar 1915.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Staats- und Gemeindesteuer, Hundesteuer, Pachtgelder, Schul- und Wassergeld für die Monate Januar bis März kommen vom 20. d. M. bis 15. Februar zur Erhebung. Die Kassenstunden sind von morgens 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr mittags.

Cronberg, den 19. Januar 1915.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Kassel, den 14. Oktober 1914.

Auf Grund eines Erlasses des Kriegsministeriums vom 16. v. M. und der dazu ergangenen Anordnung des stellv. Generalcommandos des 18. Armeekorps vom 3. d. M. Nr. 28950 ersuche ich die Ortspolizeibehörden Ihres Bezirks anzuweisen, dafür Sorge zu tragen, daß jeder in eine Privatpflegestätte, sei sie groß oder klein, überwiesene Genesende innerhalb 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde von dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazarets, aus dem er überwiesen worden ist, angemeldet wird. Die Ortspolizeibehörden haben Abschrift dieser Meldungen umgehend dem zuständigen Bezirkskommando, zu übersenden.

Diese Anordnung bezieht sich auch auf solche Verwundete und Kranke, die auf ihren Wunsch oder auf Antrag von Angehörigen in ihre Heimat überführt und in der eigenen Familie untergebracht worden sind. Sie unterliegen gleichfalls der Anmeldung.

Der Oberpräsident
gez.: Hengstenberg.

In der Kaserne

wie im Schützengraben

ist stets begehrt eine

Mutzpfeife aus

Brüjere-Mäser mit Hornkernspitze.

(Versand mit Tabak für 10 Pfg. durch die Feldpost.)

Shag-Tabake und andere Fein-, Krüll- und Grobschnitte

:: in großer Auswahl ::

empfiehlt

Philipp Jakob Liedemann

gegenüber der Hofapotheke.

Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgebl. Blatt Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2. Die Landeszentralbehörden können das Schrot von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3. Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäss §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Dellbrück.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, 19. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Schulte.

6 jüngere Tagelöhner

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Rödelheimer Fournier-, Schneiderei und Sägemerk
Eduard Küchler.

Brot- und Feinbäckerei

Phil. Hermann

Telephon 183.

Eichenstraße 9.

empfiehlt:

Kriegsbrot

Samstags Stollen.

Elektr. Taschenlampen

besonders für Militär geeignet.

Batterien bester Qualität und garantiert frischer Ware sowie beste

Metallfaden-Lampen

(Osram) hierzu empfiehlt

Josef Keil

Elektrotechnisches Geschäft.

Hauptstraße 4

Auf Wunsch feldpostmäßiger Versand.

Getragene Herrenkleider aus besserem Hause zu kaufen gesucht. Schriftl. Off. an die Exp.

Frankfurter Würstchen

Ger frisch eingetroffen bei
Karl Gerstner

Hoflieferant Telefon 21

Schneiderin nimmt noch Arbeit in u. außer dem Hause an. Näh. Exped.

Wohnung 1 Zimmer, Küche und Kammer mit Zubehör in der Nähe
Wilhelm Bonustr. 14.

Kohlenpreise

Rußkohlen I . . . M. 1.55

Rußkohlen II . . . M. 1.65

Rußkohlen III . . . M. 1.55

Hausbrandkohle mit 50 Proz. Stücken M. 1.45

Eisformbriquets . . . M. 1.65

Antrazit Ruß II M. 2.50

" Ruß III M. 1.90

Brechlots III . . . M. 1.70

J. A. Kunz

Maschinenbauschule Offenbach a. M. den preuß. Anstalten gleichgestellt. Spezialabteilung für Elektrotechnik. Groß-Direktor Prof. Eberhardt.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 26. d. M., werden im hiesigen Stadtwalde öffentlich versteigert

I. Nutzholz:

- (Distrikt Käsbuch)
- 15 Nadelholzstämme mit 4,56 Fm.
 - 115 Nadelholzstangen 1r Klasse
 - 855 " 2r "
 - 245 " 3r "
 - 10 " 4r "
 - 4 Km. Nadel-Schichtnußholz-Scheit
 - 72 " " " -Knüppel

II. Brennholz:

- (a. Distrikt Käsbuch)
- 2 Km. Weichholz-Knüppel
 - 1 " Weichholz-Reisernüppel
 - 4 " Nadelholz-Scheit
 - 19 " Nadelholz-Knüppel
 - 4 " Nadelholz-Reisernüppel
- (b. Distrikt Steinkopf)
- 81 Km. Eichen-Knüppelholz
 - 106 " Eichen-Reisernüppel
 - 12 " Buchen-Knüppel
 - 8 " Buchen-Reisernüppel
 - 37 " Weichholz-Knüppel
 - 16 " Weichholz-Reisernüppel

Zusammenkunft der Steigerer nachmittags 2 Uhr, Billstalhöhe.
Königstein i. T., den 18. Januar 1915.
Der Magistrat: Jacobs.

Nutzholz-Versteigerung.

Montag, den 25. ds. Ms., wird das Holz im Stadtwald Distrikt Schmitttröder und zwar

a. Nutzholz:

- 405 Nadelholz-Stämme mit 229,58 Fm.

b. Brennholz:

- 4 Km. Nadelholz-Scheit,
- 18 Km. Nadelholz-Knüppel

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft um 2¹/₂ Uhr nachmittags Billstalhöhe.
Königstein i. T., den 18. Januar 1915.
Der Magistrat: Jacobs.

Obst- und Gartenbau-Verein Cronberg.

Samstag, den 23. Januar, abends 9 Uhr, im Gasthaus „Zum Neuen Bau“

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vereins- und Rechenschaftsbericht.
 2. Die Volksernährung 1915 und was können wir dazu beitragen.
- Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Armee-Packung.

Mit Eintritt der kühlen Jahreszeit ist für die im Felde stehenden Truppen besonders geeignet:

- Deutscher Cognac** verbürgt echter Weinbrand Preis per Flasche à ¹/₁₀ Liter 80 Pfennig
- Kandgräflicher Magen** anerkannt vorzüglicher Magenlikör

Versandfertig in Kartons als Feldpostbrief (Porto 10 Pfg.)
Adolf Wolf, Weinhandlung
Burgerstraße 21
Telefon 194

Die offiziellen Verlust-Listen

können in der Expedition des „Cronberger Anzeiger“ während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz.

Cronberg-Schönberg.

Haupt-Versammlung

Samstag, den 23. Januar, abends 8¹/₂ Uhr in der der Apotheke im Erdgeschoß.

Tagesordnung: Tätigkeitsbericht, Rechnungsablage, Kriegsfürsorge.

Die Vorsitzende: Charlotte Neubronner.

August Trombelli :: Mammolshain

empfiehlt:

Richtfeine, Mauer- u. Sticlfeine, Schrottefen,
Fertige Treppen-Tritte, Wasserfeine

Anfertigung aller Terrazzo-Arbeiten

bei prompter Bedienung und billigen Preisen.

J. A. KUNZ

Baumaterialien

Telephon 23 - Telephon 23

Preiswerte Lieferung

Für Fussboden und Trottoirbeläge:
Mosaikplatten, Tonplatten
Zementplatten und Klinker

Für Wandbekleidung:

Porzellanplatten :: Majolikaplatten
Glasurenplatten

Auf Wunsch auch Fertiglegung der
Platten durch geübte Plattenleger

Man verlange Offerte.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg u. d. G.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon Nr. 353 · Poltscheckkonto Nr. 5795 · Reichsbank Giro Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen
3¹/₂ Prozent Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimparbüchlein bei einer
Mindesteinlage von 3.- Mark.

Annahmestelle bei Herrn Heinrich Lohmann, Cronberg.

Frisch von der See

Donnerstag eintreffend

Brat-

Schellfische Pfd. 26

Rabliau mittel 28
Pfund

Grosse

Schellfische Pfd. 48

Feinster vollaftiger

Schweizerkäse

¹/₂ Pfd. 1,10 ¹/₂ Pfd. 28

Delikatess-

Sauerkraut Pfd. 8

Schmalz-Erfaß 74
(Kunstspeiselekt) Pfd.

Cervelatwurst 1.80
feinste Thür., Pfd.

Kartoffelmehl 22
feinste Qualität, Pfd.

Nudeln vorzgl. Sorten
für Suppen u.
Gemüse, Griesware Pfd.
40, Eierware Pfd. 48

Pflaumen 42 48
neue bosn. Pfd.

Ringäpfel 80
neue amerikan. Pfd.

Mischobst 48 60
schön sortiert, Pfd.

Schokoladenpulver 30
wohlschm. u. nahrh. ¹/₂ Pfd.

Eingetroffen 1 Waggon
Kartoffeln ¹/₃ Kilo 60
¹/₂ Pak. 85

Schade & Füllgrabe

Baupfstraße 3 Telephon 103

Preussische Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Den Spielern der Preuß. Süddeutschen Lotterie zur Kenntnisnahme, daß die Lose zur zweiten Klasse bis spätestens 8. Febr., abends 6 Uhr, eingelöst sein müssen. Ferner empfehle Lose des Deutschen Flotten-Vereins

Geld-Lotterie

Hauptgewinn 75 000 M. bar ohne jeden Abzug.

Ziehung: 27., 28., 29. Januar.

Preis des Loses 3.30 M.

Heinrich Lohmann

Telephon 119.

Fleisch-Verwertung.

Zum Sterilisieren von Fleisch, Wurst und dergleichen empfehle

Wed's Einmachgläser

für erstklassige Ware.

Georg Maschke